

## Wie können Kinder beim Erlernen der grammatikalischen Regeln unterstützt werden?

Anna Watzlawik  
Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung



Viele Kinder eignen sich unbewusst die korrekte Sprache an, ohne dass sie eine Unterweisung dazu benötigen oder sich der Grammatikregeln von Plural, Nomen, Satzklammern und Ähnlichem bewusst sind. Innerhalb von vier Jahren erlernen die meisten Kinder die grundlegenden grammatikalischen Regeln und können diese zielsprachlich korrekt anwenden. Wie in jedem anderen Bildungsbereich benötigen Kinder auch beim Erlernen der Grammatik [Vorbilder](#) und eine anregende Umwelt. Diese anregende Sprachumgebung unterstützt Kinder auf der grammatikalischen Ebene zu konstruieren und bei Bedarf zu rekonstruieren, um die Grammatik korrekt anwenden zu können. Die Rekonstruktion kann durch passende [Sprachförderstrategien](#) unterstützt werden.

Um die grammatikalischen Fähigkeiten zu fördern, gibt es *kein Patentrezept*. Forschungen haben gezeigt, dass Kinder höchst unterschiedlich auf die verschiedenen Sprachtherapieangebote reagiert haben. Daher ist es für die Kindertagesstätte wichtig, Kinder mit Verzögerungen in der grammatikalischen Entwicklung im Blick zu haben und deren Entwicklung zu *dokumentieren*. Befindet sich ein Kind in einem grenzwertigen Bereich, sollte eine Sprachfachkraft hinzugezogen werden.

Bei der gezielten Unterstützung des Grammatikerwerbs sind innerhalb der alltagsintegrierten Sprachbildung Grenzen gesetzt. Lernproblematiken auf der Ebene der Grammatik ergeben sich öfter im Zusammenhang mit Schwierigkeiten auf anderen Sprachebenen, sodass diese Kinder eine umfassendere Sprachtherapie benötigen. Diese umfassendere Sprachtherapie beinhaltet einen besonderen Zugang zur Sprache für diese Kinder. Die gezielte Förderung im Bereich der Grammatik zeigt sich durch bewusste Satzstellungen und dem Beachten von Sprachförderregeln, wie beispielsweise, dass Präpositionen im Zusammenhang mit Verben eingeführt werden sollten. Beim Spielen mit dem Puppenhaus könnte gesagt werden: „Ich gehe mit meiner Puppe auf **den** Dachboden. Wo bist du mit deiner Puppe? Du bist mit deiner Puppe auf **dem** Dachboden.“

Sollen Kinder innerhalb der Kita in ihrer grammatikalischen Entwicklung unterstützt werden, eignet sich hierfür die Sprachförderung besser, als die Sprachbildung. In der Fachliteratur wird davon ausgegangen, dass die Qualität des sprachlichen Inputs, welcher akkurat auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt sein muss, den Erfolg des Lernens der grammatikalischen Regeln bestimmt. Diese Qualität des sprachlichen Inputs kann die pädagogischen Mitarbeitenden innerhalb von Alltagssituationen herausfordern. Daher eignen besonders im Bereich der gezielten grammatikalischen Unterstützung Sprachfördersituationen, welche didaktisch durchdacht, auf das Kind angepasst und nicht innerhalb des geschäftigen Kita-Alltags umgesetzt werden. Wie es beispielsweise beim Landesprogramm Kolibri und dem Angebot ISF+. Weitere Informationen hierzu finden Sie im [Fachbeitrag](#) des FFB.

Jedoch können pädagogische Fachkräfte eine sprachbildende Umgebung im Alltag schaffen, die Kinder dabei unterstützt grammatikalische Regeln zu hören.

## Unterstützungsmöglichkeiten

Kinder können durch verschiedene Arten und Weisen unterstützt werden grammatikalischen Regeln wahrzunehmen. Besonders ist hierbei wieder die Vorbildfunktion zu benennen. Je vielfältiger und variationsreicher die Sprache des Erwachsenen ist, desto mehr Vorlagen beziehungsweise Satzmuster und Ausdrucksmöglichkeiten erhält das Kind für seine eigenen Aussagen. Hirnforschungen zeigen, dass bereits Säuglinge sprachliche Regeln erkennen und unterscheiden. Kinder und Erwachsene können grammatikalische Regeln selbst auf Phantasiewörter übertragen und anwenden, wie sich an folgendem Beispiel zeigen lässt.

Um die Vergangenheitsform von „referieren“ zu bilden wird nicht ein *ge-* vorgestellt, wie bei *gelaufen*, sondern ein *-iert* angeschlossen, sodass „referiert“ entsteht. Diese Regel wird auch automatisch auf das Phantasiewort „manolieren“ übertragen. Hier bildet das Gehirn automatisch die Vergangenheitsform „manoliert“.

Dieses Beispiel zeigt, dass wenn grammatikalische Regeln erlernt sind, diese anschließend mühelos auf andere Wörter und Satzkonstruktionen übertragen werden können. Daher ist es wichtig für Kinder regelmäßig ein sogenanntes [Sprachbad](#) zu nehmen und Sprache zu erfahren. Dies kann durch eine direkte Ansprache, als auch durch Gruppengespräche erfolgen. Hierbei ist auf die Interaktionsqualität zu achten, wie beispielsweise der bewussten Gestaltung von länger anhaltenden Dialogen.

Vorlesesituationen eignen sich besonders gut, um ins Gespräch mit dem Kind zu kommen. Hierbei können beispielsweise Frage-Antwort-Aufgaben eingesetzt werden. Zu Beginn sollten es einfache Fragen sein: „*Wer sammelt Körner?*“ Hier kann das Kind den Satzbau übernehmen und antworten: „*Die Maus sammelt Körner.*“ Oder Fragen mit Antwortmöglichkeiten: „*Was sammelt die Maus? Sammelt sie Körner oder Steine?*“ Diese Fragen können dann komplexer werden: „*Warum sammeln die Mäuse Materialien für den Winter?*“ „*Was machen die Mäuse auf diesem Bild?*“ Je nach Entwicklungsstand des Kindes kann ebenfalls das [Dialogische Lesen](#) umgesetzt werden.

Ein weiterer klassischer Sprachanlass in der Kindertageseinrichtung ist der Morgenkreis. Hier können beispielsweise in den Morgenkreisen am Montag und am Freitag spezielle Erzählkreise zum Wochenende durchgeführt werden. Montags können die Kinder erzählen was sie am Wochenende gemacht haben und dabei die Vergangenheitsform nutzen. Freitags kann man mit den Kindern ins Gespräch kommen, was sie gerne am Wochenende tun würden. Hierbei nutzen die Kinder dann die Zeitform Futur.

Das bekannte Spiel Memory eignet ebenfalls dazu Kinder beim Erlernen der grammatikalischen Regeln zu unterstützen. Des Weiteren wird der Wortschatz erweitert und gefestigt. Soll das Spiel auch im Bereich der Sprachbildungs- und -förderung genutzt werden ist es wichtig die einzelnen Abbildungen zu benennen und bewusst auch, wenn passende Bilder aufgedeckt werden, den Plural zu benennen. „*Oh super, du hast erst den einen Baum aufgedeckt und dann den anderen Baum. Nun kann man beide Bäume sehen.*“

Verwendete Literatur:

- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (Hrsg.) (2016). *Sprachbildung gemeinsam gestalten. Ein Leitfaden zur Qualitätsentwicklung für Kitas und den Übergang in die Grundschule*. Abgerufen am 22. März 2022 von [https://www.dkjs.de/uploads/tx\\_lfnews/media/Bildung\\_braucht\\_Sprache\\_Abschlussbroschu\\_re\\_web.pdf](https://www.dkjs.de/uploads/tx_lfnews/media/Bildung_braucht_Sprache_Abschlussbroschu_re_web.pdf)
- Füssenich, I. Menz, M. (2014). *Sprachliche Bildung, Sprachförderung, Sprachtherapie. Grundlagen und Praxisanregungen für Fachkräfte in Kitas*. Cornelsen.
- Motsch, H. (2006). *Kontextoptimierung. Förderung grammatikalischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht*. Ernst Reinhardt Verlag.
- Spitzer, M. (2005). *Vorsicht Bildschirm! Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft*. Ernst Klett Verlag.
- Tracy, R. (2008). *Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können*. Narr Francke Attempo Verlag.